

*Jesus war in Betanien zu Gast bei Simon, der früher einmal aussätzig gewesen war. Während der Mahlzeit kam eine Frau herein. In ihren Händen hielt sie ein Fläschchen kostbares Öl, mit dem sie den Kopf von Jesus salbte. Als die Jünger das sahen, regten sie sich auf: »Das ist ja die reinste Verschwendung! Dieses Öl ist ein Vermögen wert! Man hätte es verkaufen und das Geld den Armen geben sollen.« Als Jesus ihren Ärger bemerkte, sagte er: »Warum macht ihr der Frau Schwierigkeiten? Sie hat etwas Gutes für mich getan. Arme, die eure Hilfe nötig haben, wird es immer geben, ich dagegen bin nicht mehr lange bei euch. Indem sie das Öl auf mich goss, hat sie meinen Körper für mein Begräbnis vorbereitet. Ich versichere euch: Überall in der Welt, wo Gottes rettende Botschaft verkündet wird, wird man auch von dieser Frau sprechen und von dem, was sie getan hat.«*

*Mt 26,6-13 (Hoffnung für alle)*

Vielleicht wundern sie sich, dass der heutige Schrifttext nahezu identisch mit dem gestrigen Text ist. Es ist dieselbe Episode, nur von einem anderen Evangelisten aufgeschrieben. Das kann passieren, da die Autorinnen und Autoren in der Auswahl ihres Textes frei sind und in den verschiedenen Kirchen unterschiedliche Leseordnungen gelten. Da die *SchriftZEIT* aber eher von den Gedanken unserer Autorinnen und Autoren lebt, ist diese Doppelung im Ausnahmefall sicher zu verschmerzen.

Das Salben hatte lange Zeit in meinem protestantischen Glaubensleben keinen Platz. Ich kannte auch niemanden, der gesalbt worden ist. Erst die Besuche auf evangelischen Kirchentagen in den letzten Jahren haben mich eines Besseren belehrt. Erste Erfahrungen machte ich dort mit freiwilligen Angeboten in einer Thomasmesse in Dresden und danach in einem kleinen Zelt mitten in Dortmund, in dem Segnung und Salbung angeboten wurden.

Beide Male haben mich diese Begegnungen tief berührt und sind mir in guter Erinnerung geblieben. Seit dem kann ich überhaupt begreifen, was Jesus meint, wenn er sagt: „Sie hat etwas Gutes für mich getan“.

Aufmerksam geworden durch meine Eindrücke, nehme ich wahr, dass es zunehmend solche Segens- und Salbungshandlungen auch in der evangelischen Kirche gibt.

Manchmal mag auch etwas Mut dazu gehören, jemanden zu salben oder sich salben und segnen zu lassen.

In diesem Fall kann sich für einen Moment ein großes Vertrauen zueinander offenbaren und dazu kommt die Erfahrung von „Gottes rettender Botschaft“ durch den Mund und die Hände der Salbenden.